

Konzeption der Kindertagesstätte

„Farbenfroh“

Klingenstraße 118

42651 Solingen

Träger: Diakonisches Werk im

im Kirchenkreis Solingen

Inhaltsverzeichnis:

1. Rahmenbedingungen:

- 1.1 Zur Geschichte der Einrichtung**
- 1.2 Zum Träger**
- 1.3 Räumliche Voraussetzungen/Raumgestaltung**
- 1.4 Gesetzliche Voraussetzungen**

2. Unsere Pädagogische Arbeit

- 2.1 Unser „Bild vom Kind“**
- 2.2 Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit**
- 2.3 Eingewöhnung**
- 2.4 Bildungsbereiche**
- 2.5 Schwerpunkte**
- 2.6 Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren**
- 2.7 Arbeit mit den zukünftigen Schulkindern**
- 2.8 Inklusive Arbeit**
- 2.9 Dokumentation unserer Arbeit**
- 2.10 Gesundheitsvorsorge/ Sicherheit**

3. Das Team

- 3.1 Die Mitarbeiter**
- 3.2 Zum beruflichen Selbstverständnis**
- 3.3 Ausbildung**
- 3.4 Weiterbildung**
- 3.5 Leitung und Führungsinstrumente**

4. Zusammenarbeit mit den Familien

4.1 Gesprächssysteme

4.2 Rat der Einrichtung

4.3 Möglichkeiten der Mitarbeit

4.4 Umgang mit Beschwerden

4.5 Elternberatung und Elternbildung

5. Kooperation mit anderen Institutionen

5.1 Schulen

5.2 Beratungsstellen

5.3 weiteren Tageseinrichtungen

5.4 Kommune

6. Qualitätssicherung:

6.1 Hygienekonzept

6.2 Sicherheitskonzept

6.3 QM Konzept

Zum Abschluss

Lieber Leser !

Die Ihnen vorliegende Konzeption ist auf verschiedenen Wegen entstanden und spiegelt unsere aktuelle pädagogische Arbeit und Ziele und Visionen für die Zukunft wieder.

Niedergeschrieben wurden Grundzüge unserer Arbeitsweise, unsere innere Haltung und die praktische Umsetzung im Arbeitsalltag.

Das gesamte Team hat aktiv am Konzept gearbeitet. Dazu dienten uns die regelmäßige Auseinandersetzung im alltäglichen Geschehen, in regelmäßigen Tagesordnungspunkten während der Teamgespräche und in einem intensiven Konzeptionstag.

Das Ergebnis ist eine erste aktive Auseinandersetzung mit unserem pädagogischen Selbstbild, unserem spezifischen Profil und unseren Regeln und Werten.

Wie jedes Konzept „lebt“ sie im Alltag, wird sich verändern und weiterentwickeln. Sie erhebt also nicht den Anspruch fertig, vollständig oder korrekt zu sein. Unser Anliegen ist es, dass das Konzept zunächst unsere grundsätzliche Haltung, unsere Ziele und unser hohes Maß an Engagement darstellt.

So erhalten die Worte

**„ Lasset die Kinder zu mir kommen“ (Matthäus 19,14)
eine sehr gelebte Bedeutung in unserer Tagesstätte!**

Der Name „Farbenfroh“ steht für das was uns nach einem Jahr ausmacht: Eine vielfältige, lebendige und fröhliche Gemeinschaft.

1. Rahmenbedingungen:

1.1 Zur Geschichte der Einrichtung/Kinderzahlen/ Öffnungszeiten:

Am 01. August 2013 wurde die Kindertagesstätte auf der Klingenstrasse als 2-gruppige Einrichtung mit 40 Kindern eröffnet. Zuvor war bereits eine Einrichtung in dem Flachdachgebäude untergebracht. Nach ihrem Auszug blieb die Einrichtung vorerst ungenutzt. Unter dem Aspekt des Rechtsanspruches der 2-jährigen Kinder galt es Plätze zu schaffen. So entschied sich die Stadt Solingen das Gebäude zu sanieren und in Trägerschaft des Diakonischen Werkes eine Einrichtung für Kinder von 2-6 Jahren zu eröffnen. Im Sommer 2014 erfolgte der vorübergehende Auszug und die Unterbringung in einer ehemaligen Grundschule. Die Kommune wird als Investor das Gebäudesanieren bzw. umbauen. Im Oktober 2015 konnten wir die neugestaltete Einrichtung beziehen. Das Außengelände wird im Frühjahr 2016 fertiggestellt sein.

Im April 2014 entschieden wir uns die geplante 3. Gruppe in der Gruppenform II anzubieten. Seit August 2014 verfügt die Einrichtung nun 55 Plätze für Kinder im Alter von 0,6 Monaten bis zur Einschulung.

Gruppenform I = 20 Plätze für Kinder von 2 – 6 Jahren

Gruppenform II = 10 Plätze für Kinder von 0,4 – 3 Jahren

Gruppenform III = 25 Plätze für Kinder von 3 – 6 Jahren

(bei Betreuung von Kindern mit Inklusionsbedarf reduziert sich die Gruppenstärke)

Die Einrichtung ist werktags von 7:00 – 16:30 Uhr geöffnet.

Die Betreuungsplätze im 35/45 Stundenbereich sind stark angefragt. Nur wenige Kinder besuchen die Einrichtung bis 12:30 Uhr.

1.2. Zum Träger:

Das Diakonische Werk des Ev. Kirchenkreises hat zwei Fachbereiche. Zum Fachbereich I gehören die Schuldnerberatung, der Migrationsdienste, die Sozialberatung und die Gesetzliche Betreuungen.

Die Tageseinrichtung für Kinder „Farbenfroh“ ist Teil des Fachbereiches III, Kinder und Familie. Hierzu gehören 13 weitere Kindertagesstätten, drei Offene Ganztage an Grund- bzw. Förderschulen, eine Abteilung „Flexibler erzieherischer Hilfen“ mit einem großen sozialräumlich orientierten Präventionsbereich sowie die Ev. Beratungsstelle für Paar-, Familien-, Erziehungs- und Lebensfragen.

Monatlich findet ein Austausch zwischen Leitung und Geschäftsleitung statt. Bei diesem Treffen werden aktuelle Anliegen, Planungen und Aufgaben beider Seiten besprochen.

Die Anfrage zur Übernahme der Trägerschaft passte sehr in die sozialräumlichen Aktivitäten. So ist es dem Diakonischen Werk sehr wichtig, speziell auch für Familien in erschwerten Lebensbedingungen stabile, wert - schätzende Bedingungen zu schaffen. Mitarbeiter/innen aus beiden Abteilungen (Kindertagesstätte und flexible

erzieherische Hilfen) können so eine enge Kooperation zugunsten der Familien pflegen.

Eine enge Verzahnung mit allen anderen Bereichen des Diakonischen Werks ermöglicht schnelle Unterstützungsmöglichkeiten für das Personal, die Kinder und Familien der Einrichtung.

1.3. Räumliche Voraussetzungen/Raumkonzept:

Seit Beendigung der Umbaumaßnahme verfügt unser Haus über ein ansprechendes, großzügiges Raumkonzept. Jede Gruppe nutzt einen einen großen Gruppenraum + individuell gestalteten Nebenraum. Gruppenübergreifen stehen uns multifunktional ein Kinderkaffee/ Musikzimmer, ein Schlafraum/ Therapiebereich und eine große Turnhalle zur Verfügung. Die Gruppe der U3 Kinder verfügt über eine weiteren Schlafraum. Jeder Gruppe ist ein eigener Sanitärbereich mit hochwertiger Ausstattung zugeordnet.

Eine, für die professionelle Versorgung ausgestatte, Küche ist ebenso vorhanden, wie Vorrats-u. Putzraum.

Mitarbeiterzimmer/ WC und ein behindertengerechtes WC sind vorhanden.

Alle Räume sind so eingerichtet, dass sie den Kindern größtmögliche Autonomie ermöglichen. Die Gestaltung der Räume geschah gemeinsam mit den Kindern. Die offene und variable Raumausstattung bietet ein harmonisches Bild und bietet einen freien Blick nach draußen. Eine bewusst dezent gewählte Dekoration vermeidet eine Reizüberflutung der Kinder. Ebenso bieten unsere Räume neben Anregung, auch Ruhebereiche und die Möglichkeit zur Bewegung. Die Spielbereiche bieten sowohl sozialem

Spiel, als auch konzentrierte Einzelbeschäftigung und Rückzugsmöglichkeiten, Raum.

Ein naturnah gestaltetes Außengelände mit vielen Bewegungsanreizen (z.B. Seilgarten/ Wasserspielanlage usw.) und ein geschützter Außenbereich für die Kinder der U3 Gruppe ergänzen das Angebot.

Die räumlichen Bedingungen sind insgesamt also als sehr gut zu bezeichnen.

1.4. Gesetzliche/ trügerspezifische Vorrausetzungen:

Die gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit finden sich im Kibiz (in der jeweils aktuellen Form), im SGB, Bundesseuchengesetz, Hygieneverordnung, Arbeitsschutzgesetz und in Gesetzen der Unfallverhütung.

Das Rahmenkonzept der evangelischen Kirchen im Rheinland ist eine weitere Arbeitsgrundlage.

2. Unsere pädagogische Arbeit:

2.1. Unser „Bild vom Kind“

Unsere grundsätzliche Sichtweise und innere Haltung ist stets von einem wohlwollenden und wertschätzenden Blick auf den Menschen/auf das Kind geprägt. Wir begegnen ihm, unabhängig von Alter, Herkunft, körperlichen Fähigkeiten und sozialem Status mit Respekt und Achtung. Jedes unserer Kinder ist mit hohen Potenzialen, dem Willen zur Entwicklung und mit „Lebenserfahrung“ zu uns gekommen. Dies gilt es zu erkennen und zu fördern. Dabei sind die individuellen Vorrausetzungen und die familiären Rahmenbedingungen in unseren Handlungskonzepten zu berücksichtigen. Wir sehen unsere Kinder immer in seinem familiären und

sozialen Kontext. Dabei ist unser Blick auf die Ressourcen und Potenziale gerichtet.

Jedes Kind hat einen einem berechtigten Anspruch auf Erfüllung all seiner Grundbedürfnisse und nach Schutz. Unsere Aufgabe ist es dies mit höchster Achtsamkeit zu erfüllen, das Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen wahrzunehmen, zu beschützen und ihm eine bestmögliche Unterstützung in der Entwicklung zu bieten.

2.2. Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit:

„Was möchten wir unseren Kindern mit auf den Weg geben?“

„Was brauchen Kinder in der jetzigen und in der zukünftigen Welt?“

„Welche Unterstützung möchten wir unseren Familien bieten?“

„Wie können wir als Kindertageseinrichtung auch sozialpolitisch Position beziehen?“

Diese und weitere Fragen dienen uns als Grundlage zur Festschreibung unserer Ziele. Die gemeinsam entwickelten Ziele bestimmen unsere Handlung und unsere Methoden.

Selbstverständlich ist eines der verbindlichsten Ziele die Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen Bildungsbereichen (siehe 2.5)

Unsere Arbeit orientiert sich stets an den Bedürfnissen der Kinder und Familien.

Wichtig ist es uns die definierten Ziele zu visualisieren, sie zu hinterfragen, an unseren Alltag anzupassen und die Erreichbarkeit zu überprüfen. Aus diesem Grund haben wir ein Plakat entwickelt, das uns im Alltag begleitet und in unserem Teamzimmer präsent ist.

Hier die wichtigsten Ziele zusammengefasst:

Für unsere Kinder:

- **Erfüllung der Grundbedürfnisse**
- **Verlässliche, authentische Erwachsene**
- **Vermittlung religionspädagogischer Ansätze**
- **Mut + Selbstvertrauen**
- **Impulse + Ideen**
- **Raum für individuelle Bedürfnisse**
- **Soziale Kompetenzen + beständige Werte**
- **Kreative Lösungswege + analytisches Denken-**
- **Selbstorganisation**
- **Unterstützung der Selbstbildungsprozesse**
- **Medienkompetenzen**
- **Klare Strukturen**
- **Teamfähigkeit, Ausdauer + Partizipation**

Für unsere Familien:

- **Stärkung der Erziehungskompetenzen**
- **Mitwirkungsmöglichkeiten**
- **Verlässliche Erziehungspartnerschaft**
- **Klare Informationswege + vielseitige Information**
- **Teilhabe an der Gemeinschaft**
- **Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Im Sozialraum:

- **Präsenz und Teilnahme in der Öffentlichkeit**
- **Dokumentation unserer Arbeit**
- **Erfüllung unseres Auftrages „Bilden + Betreuen“**
- **Positioniertes Auftreten für die Optimierung der Rahmenbedingungen in der Elementarpädagogik**
- **Kooperation mit allen Prozessbeteiligten**

Aus den genannten Zielen entwickeln sich unser Methoden und Vorgehensweisen. Diese sind, neben den verbindenden Elementen, abhängig von den Beteiligten und der Situation.

Auf folgende allgemeingültige Werte und Methoden haben wir uns nach aktiver Auseinandersetzung und Erfahrung in unserem Haus geeinigt:

- 1. Wir arbeiten immer mit einem wertschätzenden und achtsamen Blick auf den Menschen**
- 2. Unser Handeln ist ressourcenorientiert, individuell und an christlichen/ menschlichen Werten orientiert**
- 3. Es orientiert sich am Bedürfnis des Gegenübers**
- 4. Unserer Vorbildfunktion sind wir uns bewusst**
- 5. Wir arbeiten sowohl gruppenbezogen, als auch gruppenübergreifend**
- 6. Unsere Abläufe sind strukturiert und ritualisiert**
- 7. Freispiel und angeleitetes Angebot wechseln sich ab**
- 8. Wir arbeiten sowohl in Einzel- / Klein- u. Gesamtgruppenangeboten**
- 9. Projektbezogenes Arbeiten wird entweder durch die Kinderinteressen, Anlässe oder aktuelle Themen bestimmt.**
- 10. Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit liefern auch Beobachtungen und Bildungsdokumentation**

- 11. Als ausgebildete Fachkräfte greifen wir auf Grundlagen unserer Aus – u. Weiterbildungen zurück**
- 12. Eine weitere Methodik stellt die Raumgestaltung dar.**

2.3. Eingewöhnung:

Der Eingewöhnung kommt, als hochsensible Phase für die gesamte Familie, eine große Bedeutung bei. Zunächst gilt es, verschiedene vertrauensbildende Maßnahmen einzuleiten. Hierzu gehören Hospitationen in den Gruppen, mit bereits vor der Aufnahme. In flexibel gewählter, entspannter Atmosphäre kommen wir mit Allen ins Gespräch und beobachten den Umgang der Familien mit dem Kind. Dieses Angebot können Familien mehrfach nach Absprache vor der Sommerschließung nutzen. In diese Zeit fällt auch ein Informationsabend zur Klärung offener Fragen und der Eingewöhnungsphase. Hier ist es uns wichtig Eltern über die Bedeutung dieser ersten Zeit zu informieren und die Bereitschaft zur Begleitung der Kinder herzustellen. Die eigentliche Eingewöhnung versuchen wir in Anlehnung an das „Berliner Modell“ zu gestalten. Dauer und Prozess sind abhängig vom Kind und den familiären Bedingungen. Wichtig ist auch hier der Aufbau von Vertrauen, dass uns (im Idealfall) die gesamte Kita-Zeit begleiten wird.

2.4. Bildungsbereiche:

Grundlage unserer Bildungsarbeit ist die Bildungsvereinbarung NRW in aktueller Fassung. Die dort festgeschriebenen Bildungsbereiche / Bildungsziele / Methoden sichern das Umsetzen des Bildungsauftrages unserer Einrichtung. Alle 10 Bildungsbereiche fließen, mit unterschiedlicher Gewichtung, täglich in unsere Arbeit ein.

Es ist für uns jedoch von Bedeutung die kindlichen Bedürfnisse, aktuelle Anlässe und die unterschiedlichen Entwicklungsstände zu berücksichtigen. Die Bildungsgrundsätze werden ganzheitlich so wie übergreifend umgesetzt. Es entsteht kein „Stundenplan“ sondern Projekte und Aktionen, die den Selbstbildungsprozessen und der kindliche Neugier entgegenkommen. Darum ist es uns wichtig Kinder stets (altersangemessen) in die Planung einzubeziehen und ihre Ideen (auch die, des Einzelnen) umzusetzen.

Ein Höchstmaß an altersentsprechender Partizipation ermöglicht es uns engagiert und sozial mit unseren Kindern zu arbeiten. So haben Kinder z.B. die Möglichkeit die Aktionen ihres Tages zu planen, Projektideen einzubringen, aktiv im Alltagsgeschehen mitzuarbeiten oder Gruppenregeln festzulegen.

Folgende Bereiche stehen unseren Kindern täglich zur Verfügung (siehe auch Schwerpunkte unserer Arbeit)

- **Kreativbereiche in den Gruppen**
- **Rollenspielbereiche**
- **Konstruktionsbereich**
- **„Forscherecken“/ mathematischer Bereich**
- **Bewegungsbereich**
- **Außengelände**

Alle Bereiche sind bewusst und dem Zweck entsprechend ausgestattet und werden flexibel genutzt.

Ausgehen vom Gedanken, dass (Frei-) Spiel von großer Bedeutung ist, nimmt dieses einen großen Raum ein. Hier ist für die Pädagogen wichtig, dass Kinder selbstbestimmt agieren können und sie die Zeit z. B. zur Beobachtung nutzen können.

Ein bedeutendes Merkmal ist die gruppenübergreifende Arbeit. Wir sehen unser Haus als offen und flexibel an. Und

so haben die Kinder stets, nach Absprache, die Möglichkeit, sich frei zu bewegen, verschiedene Spielbereiche zu nutzen, an Aktionen anderer Gruppen teilzunehmen oder Freundschaften zu pflegen. Diese Freiheit fließt selbstverständlich und alltäglich ein.

2.3. Schwerpunkte unserer Arbeit:

1. Interkulturelle Arbeit

In unserem Haus leben eine Vielzahl verschiedener Kulturen zusammen. Diese Vielfalt prägt unseren Alltag und ist unsere Arbeitsgrundlage. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kulturen zu verbinden, Unterschiede als Chance zu verstehen und zwischen Ethnien, Religionen und Kulturen „zu vermitteln“. So werden z. B. Feste verschiedener Kulturen gefeiert, Gottesdienste so gestaltet, dass alle Kinder teilnehmen können und Essensvorschriften für alle Kinder erfahrbar gemacht. In der Auswahl von Spielen, Literatur und Musik betrachten wir unsere Vielfalt als Bereicherung. In der Zusammenarbeit mit unseren Familien achten wir die Unterschiede und wirken ggf. vermitteln zwischen den Kulturen. Aufgabe der Mitarbeiter ist es, sich in die verschiedenen Rahmenbedingungen einzuarbeiten, um das Kind in seinem System zu verstehen.

3. Bewegung:

Wir verstehen Bewegung als Grundvoraussetzung der kindlichen Entwicklung. Darum bieten wir Bewegungsanlässe in verschiedensten Formen immer an. Die Räume sind, dem Alter der Kinder entsprechend, so gestaltet, dass verschieden Bewegungen möglich sind.

Der Mehrzweckraum wird täglich für die freie Bewegung genutzt. Ebenso finden regelmäßige Bewegungstage statt.

**Von großer Bedeutung ist die tägliche Zeit im Außen-
gelände. Hier haben die Kinder bei jedem Wetter und für
einen langen Zeitraum, die Möglichkeit sich körperlich zu
betätigen.**

4. Sprache / Kommunikation:

**In unserem Haus werden verschiedenste Sprachen
gesprochen. Die Sprachstände und die non-verbale
Kommunikation sind ebenso vielfältig. Dem haben wir
unsere Arbeit angepasst und den Spracherwerb und die
Kommunikation in den Fokus gestellt. Jedem
Teammitglied ist die Vorbildfunktion bewusst. Wir regen
alltagsintegriert stets zum Sprechen an und
kommunizieren sehr vielfältig. Lieder, Gedichte und
Bücher begleiten uns täglich. Für jedes Kind suchen wir,
unabhängig vom Alter und Entwicklungsstand, einen Weg
zur freudigen Kommunikation. Besondere Aufmerksamkeit
erhalten Kinder, beim Spracherwerb, beim
Zweitspracherwerb, bei Entwicklungsverzögerungen oder
bei Sprachstörungen. Zur gezielten Beobachtung und zur
Dokumentation der (Sprach) Entwicklung nutzen wir
mindestens einmal jährlich den Basik Beobachtungsbogen.**

5. Soziale Kompetenzen:

**Um unseren Kindern gute Lebensvoraussetzungen zu
ermöglichen, ist der Erwerb der Sozialkompetenzen ein
weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Bedingt durch die
Lebenssituationen mancher Familien, gilt es hier die
häusliche Erziehung zu ergänzen oder auszugleichen. Wir
bieten den Kindern den Raum Konfliktbewältigung zu
erlernen, Gemeinschaftssinn zu entwickeln und ihre
Frustrationstoleranz zu erweitern. Die Altersmischung in
den Gruppen fördert das Verantwortungsbewusstsein und
die Rücksichtnahme. Regeln und Grenzen werden, zum
Teil, mit den Kindern erarbeitet und die Gemeinschaft**

überwacht die Einhaltung. Im Rahmen unserer religiösen Erziehung werden Norme und Werte vermittelt, die uns wichtig sind. In angemessenen Rahmen vermitteln wir Umgangsformen, die ein soziales Miteinander fördern.

2.4. Die Arbeit mit den Kindern unter 3 Jahren:

Unsere besondere Aufmerksamkeit richtet sich auf diese Altersgruppe. Uns ist bewusst, dass sie im besonderen Maß unserer liebevollen Fürsorge und unserer altersgemäßen Förderung bedürfen. Ihre Grundbedürfnisse werden mit Sorgfalt erfüllt, notwendige Sicherheitsvorkehrungen und Hygienemaßnahmen ergriffen und ihre Entwicklung aufmerksam begleitet. Drei Mitarbeiter verfügen über eine Zusatzausbildung im U-3 Bereich und informieren so das Team. In unserer Einrichtung sind die „Kleinen“ Aufgabe des gesamten Hauses und sie sind ins alltägliche Geschehen selbstverständlich eingebunden. In der Gruppenform II erhalten die 10 Kinder ab 0,6 Monaten durch zwei Fachkräfte und eine ständig besetzte Praktikantenposition eine altersgerechte Förderung durch Bewegung, gezielte Angebote und tägliche Zeit im Außengelände. Eine individuelle, sanfte Eingewöhnungsphase legt für Familien und Kinder ein gutes Fundament für eine positive Kita Zeit.

2.5. Die Arbeit mit den zukünftigen Schulkindern:

Nicht erst das letzte Jahr dient bei uns der Vorbereitung auf die Anforderungen auf die Schule. Jeder Tag in der Einrichtung ist eigentlich ein „Vorschultag“. Dennoch verändern sich Forderung und Förderung im letzten Jahr, nicht zuletzt weil die Kinder stolz sind nun „Maxi“ Kinder zu sein. In gemeinsamen Aktionen aller Vorschüler wird ein Rahmenprogramm erarbeitet, Regeln festgeschrieben und so ein Hohes Maß an Partizipation gelebt. Mit einem gesteigerten Anspruch an Konzentration, Selbstorganisation, Konfliktkultur und Sozialkompetenz werden

die wöchentlichen Angebote den steigenden Fähigkeiten der Großen angepasst. Aktionen in verschiedenen Bereichen (auch außer Haus) werden von Allen vorbereitet, durchgeführt und reflektiert. Der Übergang zur Schule wird positiv vermittelt und die Vorfreude durch Information gefördert.

2.6. Inklusive Arbeit :

Auch hier ist uns wichtig, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf eine Aufgabe für das gesamte Haus sind. Aus diesem Grund erfolgt die Aufnahme nach gemeinsamer Entscheidung. Vorausgehen intensive Informationen über Behinderungsbild, Fördermöglichkeiten, Gespräche mit den Familien und ggf. mit anderen Prozessbeteiligten. Es sicherzustellen, dass das Kind in unserem Haus die notwendige Förderung erhalten kann, die alltäglichen Ansprüche befriedigt werden können und dass die zusätzlichen Arbeitsansprüche von Allen geleistet werden können. Hierzu ist eine positive Grundhaltung im Team Konsens. Ebenso der Wille zur Weiterbildung und der Kooperation mit anderen Fördereinrichtungen. Ein weiteres Ziel ist es, in der gesamten Elternschaft ebenfalls eine positive Grundhaltung zur inklusiven Arbeit herzustellen und eine größtmögliche Akzeptanz der Kinder mit besonderem Förderbedarf herzustellen. Hier nutzen wir die offene Grundhaltung im Haus, intensive Information, Hospitation und Gesprächsanlässe. Unser Wunsch wäre es die Haltung der Familien nachhaltig, auch über die Tagesstätte hinaus positiv zu prägen.

2.7. Dokumentation unserer Arbeit:

Diese findet auf verschiedenen Wegen statt. Wie vom Gesetzgeber gefordert, führen wir mit Einwilligung der Eltern, mit Hilfe des Dokumentationsprogrammes „Gabip“ regelmäßige Evaluationen des Bildungsprozesses durch. Ergänzt werden diese Dokumentationen durch eine

Portfolio-Mappe, die wir gemeinsam mit dem Kind erstellen. Am Ende der Kita Zeit erhalten die Familien die Dokumentation.

Jede Gruppe dokumentiert ihre Arbeit individuell mit Fotos/ schriftlichen Infos/ Werken der Kinder, so dass Eltern und Besucher einen ständigen Einblick in unsere Arbeit erhalten. Regelmäßige Info-Briefe ergänzen diesen Prozess.

2.8. Gesundheitsvorsorge:

Die körperliche Unversehrtheit und die gesundheitliche Vorsorge ist uns ein großes Anliegen. Aus diesem Grund sind Maßnahmen zur Unfallverhütung, angemessene Aufsicht und ein hohes Maß an Umsicht seitens der Mitarbeiter von Bedeutung. Alle Kollegen verfügen über eine Ausbildung in 1. Hilfe. Erste Hilfe Material nach Din 13157 steht in jeder Gruppe zur Verfügung.

Eine altersgerechte, hochwertige Ernährung unterstützt die Entwicklung unserer Kinder. Eltern werden gebeten durch entsprechendes Frühstück dazu beizutragen. Bei der Auswahl unseres Essensanbieters wurde auf eine hohe Qualität geachtet. In allen Gruppen werden regelmäßig Zähne geputzt und der Zahnmedizinische Dienst besucht uns zur Prophylaxe zweimal im Jahr.

3. Das Team

3.1 Die Mitarbeiter:

In der Kindertagesstätte "Farbenfroh" ist folgende Personalstruktur vorzufinden:

7 Gruppenpädagogen

(Erzieher*innen+1 Heilerziehungspflegerin)

1 Praktikant im Anerkennungsjahr

(letztes Ausbildungsjahr)

1 Leitung / Freistellung anteilig

1 Praktikantin in der Pia Ausbildung

1 Küchenkraft

1 Reinigungskraft

Unser Team besteht aus Mitarbeitern aller Altersstrukturen. So können Eltern sich einen geeigneten Ansprechpartner auswählen und die Kollegen sich gegenseitig unterstützen. Da wir stark gruppenübergreifend arbeiten, ist es dank unserer Zusammensetzung möglich, dass jeder Kollege in jedem Bereich einsetzbar ist und jedes Kind kennt.

Verschiedene Gesprächssysteme (tägliches „Blitzlicht“ / wöchentliche Teamgespräche usw.) sorgen sowohl für guten inhaltlichen Austausch, als auch für reibungslose Organisation.

Des Weiteren findet regelmäßiger Austausch mit externen Therapeuten/ Fachkollegen innerhalb des Trägers statt. Dieses bereichert unsere Arbeit.

3.2. Zum beruflichen Selbstverständnis:

Auch hier spiegelt sich unser Menschenbild und bestimmt unser achtsames und respektvolles Handeln. Im Umgang mit unseren Kindern verstehen wir uns als „Wegbegleiter und Wegbereiter“ d.h. wir beobachten wohlwollend, bieten unsere Unterstützung an (z.B. bei der Konfliktbewältigung) und schaffen vielseitige Bildungsanlässe und eine anregende Umgebung. Stets sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir verstehen uns nicht als „Belehrende“, sondern erfahren und erforschen gemeinsam mit unseren Kindern die Welt. Unser Erziehungsstil ist

partnerschaftlich ohne unsere pädagogische Autorität außer Acht zu lassen. Wir verstehen es als unsere Aufgabe den Kindern so viel Freiraum wie möglich und so viel Grenzen und Halt wie nötig zu geben.

Teamfähigkeit gehört zu unserem Selbstverständnis unbedingt dazu. Hierzu zählt (Selbst-)Reflexion, kollegiale Beratung und der Wunsch zur Weiterentwicklung.

Im Umgang mit der Elternschaft verändert sich unser berufliches Verständnis. Zunehmend entwickelt sich eine langdauernde (zuweilen sechs Jahre) Erziehungspartnerschaft. Eltern benötigen zunehmend Unterstützung, Vorbilder und emotionale Bindung. Ohne die Rolle des professionellen Pädagogen aufzugeben, möchten wir Partner unserer Familien sein. Grundlagen sind unsere Werte (z.B. christliche Grundhaltung).

3.2 Ausbildung:

In der Pädagogischen Arbeit werden ausschließlich Mitarbeiter mit einem Abschluss zum stattl. Erzieher beschäftigt.

Die Leitung verfügt über einen Abschluss als Erzieherin und als Fachwirtin f. Sozialwesen (staatl. anerkannt)

Gerne bilden wir in unserem Haus zukünftige Kollegen aus und stellen verschiedenste Praktikumsstellen zur Verfügung. In der Ausbildung zukünftiger Mitarbeiter sehen wir einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung im pädagogischen Bereich. Aus diesem Grund nehmen wir die Aufgabe sehr ernst und begleiten die Menschen gewissenhaft.

3.3 Weiterbildung:

Alle Mitarbeiter haben ihr Wissen ständig erweitert, haben sich spezifiziert und weiter qualifiziert. Der Wille zur ständigen Weiterbildung ist sehr hoch. Im Rahmen der

Qualitätssicherung unserer Arbeit wird auf die Auswahl geeigneter Maßnahmen geachtet. Fortbildungen finden personen-, gruppen-, oder teambezogen statt.

3.4. Leitung und Führungsinstrumente:

Der Führungsstil der Einrichtung ist als partizipatorisch und zielorientiert zu bezeichnen. Die innere Haltung gegenüber dem Team ist wertschätzend, motivierend und achtsam. Die Leitung unterstützt in allen Bereichen die trägerspezifischen Anforderungen und pädagogische Arbeit. Organisation, Weiterentwicklung und Sicherstellung der gesetzlichen Vorgaben gehören zu den spezifischen Aufgaben. Eine positive Außendarstellung des Trägers und der Einrichtung sind ebenso ein besonderes Anliegen wie ein harmonisches Betriebsklima und eine gute Gesamtatmosphäre im Haus.

Die Leitung bedient sich verschiedener Führungsinstrumente, z.B. regelmäßige Personalentwicklungsgespräche, Teilnahme an Klein-Team's, wöchentliche Teamgespräche usw.. Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen, Tagungen, Leiterkonferenzen und das Lesen von Presse und Fachliteratur sind notwendig um an aktuellen Entwicklungen teilzuhaben und Veränderungsprozesse steuern zu können. Die Teilhabe am Geschehen im Sozialraum gehört (z.B. Arbeitskreis Schule-Kita) ebenso zu den Leitungsaufgaben. So z.B. Sozialraumtreffen FAZ plus o.ä. .

Im pädagogischen Bereich wirkt die Leitung eng mit den Kollegen zusammen, unterstützt und berät und pflegt die Kontakte zur Elternschaft. Aufgrund von Zusatz-Ausbildungen liegen die Schwerpunkte im Bereich der Vorschularbeit, im inklusiven Bereich und in der Sprachförderung. Neben dem administrativen Bereich steht die pädagogische Arbeit für die Leitung mit gleichem Stellenwert.

4. Zusammenarbeit mit den Familien:

Die Zusammenarbeit mit unseren Familien prägt unser Profil in großem Maß. Auch in dieser Zusammenarbeit spiegelt sich unser Menschenbild. Unsere Einrichtung versteht sich als familienbezogen und sieht das Kind immer in diesem Familiensystem. Aus diesem Grunde sind die Gesprächskultur und der positive Umgang mit allen Beteiligten von großer Bedeutung. Unsere innere Haltung Eltern gegenüber ist geprägt von Respekt und Wertschätzung. Es ist unser Wunsch Eltern im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft durch unseren professionellen Einsatz zu unterstützen und zu ergänzen.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Datenschutz ist für uns ebenso selbstverständlich wie eine umfassende Information (z.B. über Anschreiben/ Aushängen/ Fotodokumentationen, regelmäßige „Kita-Post“ usw.)

4.1 Gesprächssysteme:

- **Bereits das Aufnahmegespräch nimmt einen hohen Stellenwert ein. Aus diesem Grunde nehmen wir uns Zeit, hören uns Wünsche und Ängste an und informieren ausführlich über unsere Arbeit. So hoffen wir, dass die Entscheidung für unsere Einrichtung eine bewusste Entscheidung ist.**
- **Während der individuellen Eingewöhnungsphase nehmen wir uns, neben der Zeit fürs Kind, auch Zeit für die Familien, informieren über unseren Alltag und hören zu. Viele Informationen werden auch verschriftlicht weiter gegeben.**
- **Unsere täglichen „Tür und Angel“ Gespräche dienen der Kurzinfo, aber auch der Vertrauensbildung und unserem persönlichen Kontakt.**
- **(Fast) immer ist die Möglichkeit zu „Krisen“-Gesprächen in ungestörtem Rahmen gegeben. Hier hören wir zu, beraten und unterstützen.**

- **Nach ca. 3 Monaten in unserer Einrichtung findet mit allen neuen Familien ein ausführliches Einstiegsreflektiert, Infos ausgetauscht und Ziele für die Zukunft festgeschrieben. Grundlage des Gespräches sind erste „Gabip“ Dokumentationen.**
- **Entwicklungsgespräche finden in halbjährlichen Rhythmus statt. Auch hier dienen die Beobachtungsbögen nach „Gabip“ als Gesprächsgrundlage. Hier werden die Entwicklungsstände in den Bildungsbereichen erfasst, Ressourcen festgehalten und Handlungspläne erstellt. Eltern haben die Möglichkeit Fragen zu stellen und mit uns ins Gespräch zu kommen.**
- **Natürlich gibt es darüber hinaus ständig die Möglichkeit zur Kommunikation z.B. bei Festen und Feiern. Dem Gespräch kommt bei uns eine große Bedeutung bei. So lernen wir auch die Menschen im Umfeld unserer Kinder kennen.**
- **Mit niederschweligen Angeboten (z. B. Elternkaffee / Bastelangebote, Großelternnachmittage) versuchen wir erste Wege zu uns zu ebnen.**

4.2 Rat der Einrichtung:

Mit Beginn eines jeden Kinderjahres wählt die Vollversammlung der Elternschaft den Elternrat. Gemäß den gesetzlichen Vorgaben erfüllt er seine Aufgaben. Für uns sind seine Mitglieder darüber hinaus wichtige Ansprechpartner und Mittler zwischen Elternschaft und Einrichtung. Die Mitglieder unterstützen uns, nicht nur bei Festen, sondern auch im Alltag. In Konfliktsituationen wirkt der Beirat vermittelnd und aufklärend. Unser Elternbeirat arbeitet mit uns gemeinsam zum Wohl der Einrichtung.

4.3 Möglichkeiten der Mitwirkung:

Über den Beirat hinaus bieten sich den Eltern eine Vielzahl von Möglichkeiten für die Einrichtung tätig zu werden. Vom einmaligen Einkauf, über Begleitung bei Ausflügen oder regelmäßige Vorlesepatenschaften freuen wir uns über jede Unterstützung. So haben Eltern die Möglichkeit „nah am Geschehen“ zu sein, sie erhalten Einblicke in die pädagogische Arbeit und erfahren Unterstützung in Erziehungsfragen durch die Pädagogen.

4.4 Umgang mit Beschwerden:

Ausgehend vom Gedanken, das Beschwerden und Unstimmigkeiten auch eine Chance zur Optimierung der Arbeit sind, haben wir Eltern bereits auf den ersten Informationsveranstaltungen gebeten, dass Gespräch zu suchen. Sollte dies nicht persönlich gewünscht sein, haben wir einen Beschwerdebogen entworfen, um diese zu verschriftlichen.

Danach läuft das Beschwerden Management wie folgt ab: Zunächst versuchen wir im persönlichen Gespräch die Problematik zu benennen, inhaltlich zu prüfen und ggf. zu verschriftlichen. Dazu beziehen wir möglichst alle Beteiligten ins Gespräch ein. Aus diesem Gespräch ergeben sich weitere Vorgehensweisen. Ist es an dieser Stelle möglich den Konflikt beizulegen, wird der Prozess dokumentiert und beendet. Ansonsten werden weitere Maßnahmen besprochen z.B. Einbezug weiterer Gesprächspartner / neutrale Mittler (die Geschäftsführung, Mitarbeiter der Beratungsstelle o.ä.) /Mitglied des Elternbeirates. Ist der Konflikt beigelegt erfolgt nach angemessenem Zeitraum eine kurze Reflektion mit allen Prozessbeteiligten.

Als letzte Möglichkeit kann am Ende des Beschwerdeprozesses auch ein Wechsel der Einrichtung zum Wohle des Kindes stehen.

Um unsere Arbeit nachhaltig zu verändern lassen wir die Erkenntnisse aus dem Prozess in unser zukünftiges Handeln einfließen.

4.5. Elternbildung/ Elternberatung :

Neben den bereits geschilderten Informationsgesprächen bieten wir Eltern stets die Möglichkeit zu Beratungsgesprächen. Diese können auf Wunsch der Eltern stattfinden oder auch durch die Pädagogen angeregt werden. Inhalte können Beobachtungen und Fragen sein, Unterstützungswunsch oder Probleme sowohl häuslich, als auch in der Einrichtung.

Ein weiteres Angebot, analog zu den Familienzentren, stellt auch die „offene Sprechstunde“ der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes dar. Bei den regelmäßigen Terminen (zweimal monatlich) haben die Eltern die Möglichkeit mit einer Sozialpädagogin des Diakonischen Werkes zunächst niederschwellig, ins Gespräch zu kommen. Ziel kann dann auch eine intensive Beratung durch die Beratungsstelle sein.

Im Rahmen regelmäßiger Referentenabende zu wechselnden pädagogischen Themen haben Eltern die Möglichkeit ihre Erziehungskompetenzen zu stärken und miteinander ins Gespräch zu kommen. Die gewünschten Inhalte werden im Rahmen einer Elternbefragung evaluiert.

Die Elternbefragung (jährlich im November) dient neben der Abfragung der Betreuungszeiten, auch der Feststellung der Elternzufriedenheit und der Mitwirkung durch Ideensammlung und konstruktiver Kritik. Die Auswertung wird veröffentlicht und die Ergebnisse fließen in unsere Planung ein.

5. Kooperation mit anderen Institutionen:

5.1. Schulen:

Um den Übergang in die Grundschule positiv zu gestalten und die Erwartungen der neuen Schule kennenzulernen, bemühen wir uns um erste Kontakte (z.B. in Arbeitskreisen) Hier ist es notwendig den begonnenen Weg fortzusetzen.

5.2. Beratungsstellen:

Unsere Kooperation findet zunächst mit der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes (siehe 4.5.), der Frühförderstelle der Lebenshilfe und dem Koppelstift (Beratungsstelle) statt. Diese Institutionen beraten sowohl die Eltern, als auch das Team. Einer solchen Kooperation stehen wir sehr offen gegenüber und sehen die Bereicherung unserer Angebotsqualität. Auch hier ist noch großes Handlungspotenzial.

5.3. Weitere Tageseinrichtungen:

Eine Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen findet zum jetzigen Zeitpunkt nur sporadisch statt. Hier ist hoher Handlungsbedarf, denn die Zusammenarbeit und der Austausch trägt zur Information, zur Präsenz im Sozialraum und zur Standortsicherung bei.

5.4 Kommune:

Die Kooperation mit der Kommune findet nicht nur auf der verwaltungstechnischen Ebene statt. Auch zur Erfüllung des Schutzauftrages im Rahmen des § 8a wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen. Eine insofern erfahrene Fachkraft des Diakonischen Werkes begleitet ggf. die Prozesse.

6. Qualitätssicherung:

Um langfristig unseren Bestand zu sichern, ist es von großer Bedeutung Prozessabläufe festzuschreiben,

Verbindlichkeiten herzustellen und Kontrollinstrumente zu installieren. Ebenso ist es wichtig Ziele zu definieren und unsere pädagogische Arbeit darzustellen. Aus diesem Grund werden wir zukünftig ein QM System entwickeln, dass dieses sicherstellen soll.

6.1. Hygienekonzept:

Erste Schritte wurden im Bereich Hygiene unternommen. Hier differenzieren wir die Bereiche Küche und allgemeine Hygiene. Grundlagen sind u.a. das Bundesseuchengesetz/Verordnungen.

Folgende Maßnahmen werden dokumentiert:

- **Temperaturkontrolle Kühlschrank**
- **Temperaturkontrolle Ausgabe d. Essens**
- **Putz u. Desinfektionsplan**
- **Desinfektionsplan Wickelbereich**

Sorgfältig wurde die Reinigungs-/ Küchenkraft in ihre Aufgaben unterwiesen und u.a. auf die besonderen Anforderungen im Bereich Hygiene der U-3 Gruppen hingewiesen. Alle Kollegen verfügen über eine Unterweisung nach dem Bundesseuchengesetz. Nachfolgende Unterweisungen finden statt.

6.2. Sicherheitskonzept:

Auch das Sicherheitskonzept befindet sich im Aufbau.

Das Personal wird stets darauf hingewiesen sicherheitsrelevante Überlegungen anzustellen und das Augenmerk auf mögliche Schwachstellen zu richten. Mängel werden schriftlich festgehalten und an die Leitung weiter geleitet. Diese sorgt für die Behebung.

Das Haus ist brandschutztechnisch gemäß Brandschutz Verordnung begutachtet.

Weiter Maßnahmen werden ergriffen.

6.3. QM Konzept:

Wie eingangs erwähnt ist geplant ein Konzept gemäß ISO 9000 zu entwickeln. Erste Schritte und Standards im Prozess wurden unternommen z.B. Elternbefragung, Beschwerden Management, Aufnahmeverfahren usw.

Abschließende Gedanken :

Beim Schreiben dieses Konzeptes wird die arbeitsintensive und beeindruckende Leistung des gesamten Teams beim Aufbau dieser neuen Einrichtung bewusst.

Angefangen in einem leeren Gebäude, ist es gelungen in nur 1 Jahr eine wunderbare, „farbenfrohe“ und lebendige Kindertagesstätte zu gründen.

Mit großem Respekt und sehr dankbar schaue ich auf die Arbeit eines außergewöhnlichen Teams. Ihm ist es gelungen mit größtem Einsatz und hoher Professionalität ein Haus für Familien zu schaffen, in dem sich alle angenommen, respektiert und wohlfühlen. Wir haben

unsere Vielfalt als Chance begriffen und nutzen die vielseitigen Möglichkeiten die sie uns bietet.

Bei unseren ersten Schritten haben uns viel Menschen liebevoll und mit viel Elan begleitet.

- **So konnten wir uns dem Zuspruch und Rückhalt unserer Elternschaft sicher sein.**
- **Unser Träger und die Gemeinde stand uns mit einer Vielzahl von Möglichkeiten zur Seite.**
- **Auch seitens der Stadtverwaltung erhielten wir viel Unterstützung.**
- **Auch im Sozialraum konnten wir mit Unterstützung rechnen.**

An Alle die uns begleitet haben möchte ich meinen Dank richten.

Große Aufgaben liegen vor uns. Wir freuen uns darauf.

Und hoffen, dass wir bleiben was wir sind:

Ein offenes, familienorientiertes Haus, in dem sich Menschen begegnen können!